

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für
Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

№ 95

Schmiedeberg, Mittwoch den 25. November

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis **Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr**. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 24. November 1896.

□ Die langen Abende. Während draußen kalte Novemberwinde durch die Straßen fegen, fahles Mondlicht und bligende Sternlein über der nächtlichen Stadt lagern, sitzt es sich drinnen im geheizten, molligen Zimmer am gemüthlichsten und man lernt den Wert eines eigenen Feins mehr denn je schätzen. Doch nicht Jedem wird diese ungetrübte Freude voll zu Theil, wer z. B. Gatte, Vater, Bruder oder sonst etwas in der Reihe der Verwandtschaftsgrade abwärts ist, dem kann es sehr leicht passieren, daß diese gepriesene Zeit vor Weihnachtsen gar viel Ungeamts im Gefolge hat. Denn die Zeit der Weihnachtsarbeiten hat wieder langsam begonnen. Da sind bekanntlich allerhand geheimnisvolle Verrichtungen, die hinter verschlossenen Thüren abgemacht werden. Mit einem Kuß und dem Hausschlüssel ausgerüstet, wird der Familienvater in jankter Weise zum Tempel hinausgeworfen und unbarmherzig dem Gaus der Novembernacht ausgeliefert. Niemand im Jahre sieht man so viele Ehemänner, Bräutigams und andere Schicksalsgenossen in trüber Stimmung und mit hängenden Köpfen in den Kneipen sitzen, als gerade jetzt. — Und umgekehrt kann man unsere liebe Frauennwelt, bis zur jüngsten Toeben erst eingeschulten herab, zur Zeit in einer Arbeitsmut beobachtet, die jede Annäherung schon aus Gründen der Anstehungsgefahr ausschließt. Da sitzen sie oft zu Tugenden an einem Tisch herum, über ihre Arbeit gebückt, raktlos Nadel und Faden führend. Die Eine sticht, die Andere häkelt, die Dritte näht, die Vierte macht Bias und eine Andere jenes. Das ist eine schwere Zeit, all die Handarbeiten fertig zu stellen, dieße Sophakissen, Schlämmervollen, Paradebandtücher, Pantoffeln, Wälderahmen und wie sie heißen mögen, die Schöpfungen des weihnachtlichen Kunsthandwerks. Vergessen sind Wälle und Concerte, Restaurants und Cafés — man hat keine Zeit, heist es stereotyp und man muß getheben, daß es die Wahrheit ist. Die langen Abende sind Vielen nicht lang genug und manche nehmen die Nächte hinzu. — Während so in den menschlichen Behagungen Fleiß und Mühe über Rangeweile und Müßiggang triumphieren, spielt sich vor denselben ein anderes Leben ab. Im Restaurant rückt der Stammgast schon früher als sonst ein, und später, als gewohnt, verläßt er die Stätte. Am Stammtisch wird jetzt viel, sehr viel in Politik gemacht und zum Glück sorgen der Reichstag und der vorrichtige Wirt dafür, daß der Stoff der Erzählung und der in den Gläsern nicht ausgeht. In den Geschäften herrscht fieberhafte Aufregung, die „Saison“, wie der technische Ausdruck lautet, bringt alles aus dem Häuschen, und „jetzt oder nie“ heißt die Parole mit der von früh bis in die tiefe Nacht hinein gearbeitet wird. — Die langen Abende kommen dem Einen zu lang, dem Andern zu kurz vor. Viele zerbrechen sich den Kopf über die auszuwählenden Weihnachtsgeschenke und das ist besonders der wundeste Punkt dieser Zeit; deshalb sehen wohl auch die Meisten um diese Zeit so ernst aus. Wer da zusammensetzt, Vater, Mutter, zwei Schweftern, drei Cousinen, eine Tante und Nefel, eine Großmutter und dann noch berechnen muß, wie hoch sein Etat geht, dem kann man die Kopfschmerzen nachfühlen. Und wenn es das allein wäre, es giebt zum Glück Geschäfte, wo man für wenig Geld viel bekommt, aber das, was so fichten ist, das ist erst die große Sorge. Man sieht also, die langen Abende sind eine kritische Zeit; wohl dem, der darüber mit einem Lächeln hinweggehen kann.

† Abhärtung der Kinder. Jetzt wo die Morgen kalt und rauh geworden sind, möge den Müttern die Abhärtung der Kinder durch eine kräftigende Hauptpflege ganz besonders ans Herz gelegt sein. Die mitteldeige Regung die den beim Waschen frierenden Kindern ein „Fischchen“ warmes Wasser gewährt, ist eine Verwechslung, die Nachteile im Gefolge hat. Während das kalte Wasser kräftigt und eine Anregung hervorruft, auch dadurch, daß die Haut nur durch tüchtiges Reiben zum Trockner gebracht wird und so auch das Blut in Circulation gerät, trodnet das warme Wasser

viel schneller und die Haut ist nach ein paar Strichen schon trocken, und der doppelte Schaden, den die Haut, mithin der Gesamtorganismus erleidet, rächt sich bald. Oft erkaltet das warm gewaschene Kind sich schon an der kälteren Temperatur des Bettchens, in das es doch sofort nach dem Waschen sich begiebt. Am gefundesten bleibt Waschen — und zwar am ganzen Körper — in der warmen Stunde mit kaltem Wasser. Ebenso ist das Schlafengehe im kalten Zimmer durchaus zu empfehlen.

* Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Nach Eröffnung der Sitzung und Vorlesung des Protokolls kommt das nachstehende Programm zur Verhandlung:

1. Kenntnisnahme. Die Versammlung nimmt Kenntnis von: a) der provisorischen, vorläufig auf ein halbes Jahr lautenden Anstellung und der Verpflichtung des Sparfassenkontroleurs; b) der Mittelung des Herrn Senator Schönberg, womach in verlosener Saison insgesamt 13 176 Bäder gegeben worden sind; c) den Kassenrevisionen der Stadthaupt- und Sparkasse; d) 7 Niederlassungsgesuchen.
2. Beteiligung an der Ausstellung in Leipzig seitens des Bades. Diefelbe wird beschlossen und das Weitere dem Magistrat überlassen.
3. Errichtung einer Nebenstelle. Diefelbe wird, trotzdem deren Zweckmäßigkeit anerkannt wird, abgelehnt, wegen der entstehenden hohen Kosten.
4. Bauliche Veränderungen im Rathaus. Auf Antrag des Stadtverordneten Herrn Schneider wird dieser Punkt nach längerer Diskussion vertagt.
5. Ankauf der hier lagernden Reihensleine. Die Verammlung erklärt sich dagegen.
6. Ankauf des Big'schen Hausgrundstückes. Seitens des Herrn Dr. Big ist der Stadt das betreffende Grundstück zum Preise von 15 000 M. angeboten worden. Die Magistratsvorlage lautet auf Ankauf des Hauses für 10 000 M. Die Verammlung lehnt indessen ab, da auch dieser Preis den jetzigen Verhältnissen entsprechend, noch zu hoch ist. Seitens des Herrn Bürgermeisters wird jedoch hervorgehoben, daß der betr. Besitzer i. Zt. bezüglich des überhängenden Giebels, wodurch eine befängliche Gefahr resp. ein Notstand besteht, von der Polizei angehalten werden kann, den Giebel zu restaurieren, wobei dann zugleich das Haus um 3 Meter eingetrückt werden müßte.
7. Anlage eines Stadtparkes. Hierzu wird beschlossen, daß seitens des Magistrats ein technisches Gutachten eingeholt werden soll, ob und mit welchen Kosten sich der 56 Morgen große frühere Reitplatz bei Gropwiga, welcher schon seit längerer Zeit mit Kiefern bepflanzt ist, zu einem Parke einrichten lasse, und zwar mit Wahrung seines jetzigen Charakters als Nahholzwald.

Zu Punkt 8 bis 11 der Tagesordnung, welche Angelegenheiten der inneren Babensalts-Einrichtungen betreffen, beschließt die Verammlung zunächst das Gutachten eines Sachverständigen einzuholen.

Punkt 12 Errichtung einer Leihbibliothek wird vertagt. — Hierauf geheime Sitzung.

□ Wer Weihnachtsreclame macht, fange nicht zu spät damit an! so mahnt jetzt ein Fachblatt seine Leser. Die Wünsche und Entschlüsse der Käufer bestimmen sich oft schon sehr früh. Durch frühzeitige Reklame und durch die Heroerhebung der natürlichen Vorteile rechtzeitigen Einkaufs konnte das Publikum sehr wohl dazu erogen werden, nicht bis zum letzten Moment mit der Deckung seines Bedarfs zu warten. Ein leichter angenehmer Geschäftsgang, größerer Umsatz und Verminderung der Geschäftsunkosten dürfte das Resultat einer geschickten und frühen Reclame zum Weihnachtsgeschäft sein.

† Gegen das Anspringen auf abfahrende Züge hat die Eisenbahnverwaltung nach einer Blätter-Mitteilung folgende scharfe Verfügung erlassen: „Die Stations- und Fahrbeamten werden angewiesen, jeden Versuch seitens der Reisenden, auf einen im Fahren begriffenen Zug aufzuspringen, bei der vorgefekten Eisenbahn-Betriebs-Inspektion zur Anzeige zu bringen. Diejenigen Beamten, welche das Anspringen auf fahrende Züge dulden oder gar unterstützen werden ohne Nachsicht in hohe Geldstrafen genommen.“

† Angefessliche Schuloeräumnisse. Nach den neuesten Verfügungen der königlichen Regierung zu Merseburg sind die Leiter der Schulen verpflichtet, allwöchentlich an die Polizeibehörde ein Verzeichnis der angefesslichen Schuloeräumnisse mit Strafanträgen von 1 bis 3 M. einzureichen. Eltern, die es angeht, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Krankheitsfällen der Kinder möglichst sofort eine Entschuldig bei dem Klassenlehrer schriftlich oder mündlich durch die Eltern anzubringen ist; in allen anderen Fällen muß die Erlaubnis vor der Veräumnis bei dem Rektor und Hauptlehrer unter Meldung beim Klassenlehrer eingeholt werden. In schriftlichen Gesuchen um Erlaubnis müssen die Gründe angegeben werden: nach Maßgabe der Gründe wird die Erlaubnis entweder erteilt oder verweigert. Dieser Hinweis dürfte im Interesse der Eltern liegen, die gewissenhaft sind und mit Strafanträgen versehen bleiben wollen.

† Postkalisches. Die Bestimmungen über die Landbriefbestellungen an Festtagen sind für das Reichspostgebiet einheitlich wie folgt geregelt worden: Die Landbriefbestellung ruht völlig am: 1. Weihnachts-, Otern und Pfingsttage, am Charfreitage, am Buß- und Himmelfahrtstage, sowie in katholischen Gegenden an Frohnleichnamstage. Dagegen hat an den 2. Feiertagen der hohen Feste (Weihnachten, Otern und Pfingsten), am Neujahrstage und am Geburtstage des Kaisers — wie an Sonntagen — eine einmalige Landbriefbestellung nach sämtlichen Landorten stattzufinden.

† Eine neue Modenarbeit, die natürlich auch bei uns bald Nachahmung finden wird, geht von Paris aus. Diefelbe besteht darin, daß der Kleiderbezug der Damen mit einem Pulver bestrichen wird, welches aus schwefelhaftem Blei präpariert ist und den Stoffen ein sehr schönes Aussehen von Perlmutterfarbe am Tage geben oder — zur Nachtzeit und im Dunkeln — leuchten soll. Nach an Bolanten, Festons und Spitzen soll dieses „magische Pulver“ glänzen.

† Bitterfeld. Die geplante Eisenbahnverbindung zwischen hier und Eilenburg geht, wie der „S. Ztg.“ geschrieben wird, mit kräftigen Schritten ihrer Verwirklichung entgegen. Soeben ist man mit der Absteckung der Linie fertig geworden. Man schafft durch diese Eisenbahn in der That eine Linie, welche den Verkehrsinteressen der Gegend in jeder Beziehung Rechnung tragen wird und was die Hauptfache dabei ist, billig zu bauen sein wird. Als Haltepunkte sind in Aussicht genommen die Ortschaften: Raupitz, Seelhausen, Köbnitz. Die Orte Tiefensee und Schnabitz werden eine Station gemeinschaftlich haben. Ferner gedenkt man noch Haltestellen einzurichten in Wel-laume (für Düben) Höhenpreisnitz, Jüppelmin und Gospa. Mit den Vorarbeiten zum Bau ist bereits begonnen worden.

— — —

† Gutmütig. Touristin: „Ach, dieses herrliche, wunderbare Grün? Man möchte sich hundentlang daran weiden!“ — Bauer: „Weide Se nur ungenierig zu, meine Schaf fresse doch net alles!“

† Der zerretete Sonntagjäger. Frau: „Mein Gott, Männchen, was bringst Du denn da von der Jagd heim?“ — Mann: „Darin waren nicht mehr vorhanden, und da habe ich denn diese Spidgans geschossen!“

Die Hauptfache. Studiosus A.: „Also am Dienstag steigt du ins Examen und du hast dich gar nicht darauf vorbereitet?“ Studiosus B.: „Allerdings — aber meinen Alten.“

Der Gesamt-Mutlage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Großen Geld-Verloosung zu Kiel bei, worauf wir hierdurch noch ganz besonders hinweisen

In Nord und Süd berühmt ist seit 1880 der **Holländ Tabak** bei **S. Becker** in **Seesen** a. S. 10 Pfd. lose imbeutel sco. 8 M.

Der preussische Landtag

ist am Freitag zusammengetreten und vom Fürsten Hohenlohe mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die drei Finanzvorlagen im Mittelpunkt stehen. Zwar ist nicht um ihrerwillen der Landtag früher einberufen worden, sondern um die Gehaltsvorlagen zu zeitig fertig zu stellen, das sie noch in dem Etat pro 1897/98 ihren Ausdruck finden können. Aber das charakteristische Gepräge wird bei diesem Landtag doch durch die Finanzvorlagen gegeben, die von grundsätzlicher Wichtigkeit sind und im Falle ihrer Annahme auf die künftigen Staatsverhältnisse von entscheidendem Einfluß sein würden. Die Finanzvorlagen sind drei an der Zahl: die Konvertierungsvorlage, die eine Ausgabekontingenz an Zinsen von etwa 18 Mill. Mfr. für Preußen bedeutet und einen finanziellen Ausgleich für die Gehaltsaufbesserungen bilden soll, der Entwurf einer festen Schuldentilgung und die Vorlage über den zu bildenden Ausgleichsfonds.

Die Frage der Zinsherabsetzung für die preussischen Staatsschulden wird wohl kaum zu weitergehenden Debatten Anlaß geben. Angeht es der Thatsache, daß der Zinsfuß allgemein und dauernd niedriger wird, ist kein Anlaß vorhanden, daß ein so zum fundierten Staatsanlehen wie das preussische, seine Schulden höher verzinst, als üblich ist. Dagegen werden sich zweifellos über die Fragen der gesetzlichen Festlegung der Schuldentilgung und der Anstammung eines Ausgleichsfonds lebhaft Debatten entspinnen. Ueber die Notwendigkeit einer erheblichen Schuldentilgung selbst besteht an sich keine Meinungsverschiedenheit, wohl aber darüber, ob man die Schuldentilgung zu einem bestimmten Prozentsatz festlegen soll. Die Vorlage des Finanzministers will eine jährliche Schuldentilgung von 1/2 pCt. gesetzlich fixieren und geht davon aus, daß ohne eine solche gesetzliche Festlegung in ungünstigen Jahren gar nichts und auch in günstigen zu wenig getilgt wird. Dagegen ist von anderer Seite eingewandt worden, daß die bisherige Erfahrung diese Annahme nicht bestätigt, da durchschnittlich schon immer 0,581 Prozent ohne allen Zwang getilgt wurden. Andererseits will man aus konstitutionellen und allgemein finanziellen Gründen die Staatsgelder nicht ohne weiteres festlegen: man sieht darin eine Beschränkung des Mitbestimmungsrechts des Landtags über die Verwendung von Staatsgeldern und besorgt zugleich, daß, wenn in ungünstigen Finanzjahren sich durch die abzunehmende Schuldentilgung ein großes Defizit ergeben sollte, eine Erhebung von Zuschlägen zu den direkten Staatssteuern erfolgen wird.

Aus diesen Gründen wird, wie sich aus der Presse schon ersehen läßt, der zweite Entwurf einem lebhaften Widerstand der Zinsen begehren, und daselbe wird bezüglich der Anstammung eines Ausgleichsfonds der Fall sein. Dieser Fonds soll, wie die Thronrede sagt, auf 80 Millionen gebracht werden und zur Bedienung von Festschulden in ungewissen Jahren dienen. Der Finanzminister geht davon aus, daß sonst besonders gute Finanzverhältnisse dazu verleiten, die hundertfachen Ausgaben des Staats zu steigern statt Vorzüge für schlechtere Zeiten zu treffen. Es wird herausgerechnet, daß der Ueberschuß in diesem Jahre 94 Millionen beträgt. Auf der gegenüberliegenden Seite herrscht die Besorgnis, daß unter einer solchen Zurückhaltung von Staatsmitteln wichtige Aufgaben des Staats leiden würden und man zieht beifolgende Schritte dafür an, daß trotz der guten Finanzlage keine ernsthafte Tarifreform in Aussicht gebracht wird, sondern nur die Ermäßigung von Gütertarifen, von der übrigens die Thronrede selbst nichts sagt.

Unter dem Eindruck und dem Gewicht dieser Finanzvorlagen stehen auch die bedeutsamsten der übrigen angelegten Gesetzentwürfe. Die Aufbesserung der Beamtengehälter soll in direktem Zusammenhang mit der Konvertierungsvorlage erfolgen, welche den größeren Teil der für die Aufbesserung erforderlichen Mittel schaffen soll. Die sonstigen Vorlagen, die Novelle zum Handelshandelsgesetz, die Erweiterung der hessischen Lud-

wigsbahn, die Regelung der Verhältnisse der Forstschuttsbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden, die Städte- und Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau u. waren schon bekannt; auf die Novelle zum preussischen Vereinsgesetz wird allgemein mit Spannung erwartet, da an derselben alle Parteien das gleiche Interesse haben.

Die Verhältnisse Preußens, als des größten deutschen Staates, sind von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung der Reichsverhältnisse. Schon aus diesem Grunde ist dem preussischen Landtage eine entsprechende Lösung der schwierigen Fragen zu wünschen, die in der begonnenen Session seiner Beratung unterbreitet werden.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser ist am Montag in Kiel eingetroffen und hat am Dienstag der Bereidigung der Marine-Rekruten beigewohnt.

Am Freitag der Feiertage des Geburtstages der Kaiserin Friedrich fand am 21. d. im Neuen Palais zu Potsdam eine Theater-Aufführung statt, zu welcher der Kaiser zahlreiche Einladungen hatte ergehen lassen.

Der preussische Landtag ist am Freitag durch den Fürsten Hohenlohe namens des Königs eröffnet worden. In der Thronrede wird die Besserung der Finanzlage an erster Stelle hervorgehoben, die eine Aufbesserung der Gehälter der mittleren, einen Teil der höheren Beamten, der Lehrer an den höheren Schulen und der Universitätsprofessoren erlaubt; ebenso sollen die Waisen- und Waisengelder in allen Beamtenklassen angemessen erhöht werden. Ein Gesetzentwurf über die Verleihung der Volksschullehrer wird besonders angekündigt. Die Thronrede erwähnt an Vorlagen noch: die Zinsherabsetzung der 40prozentigen Staatsschuld, den Ausbau des Eisenbahngesetzes, die Novellen zum Handelshandelsgesetz, Abänderung des Vereinsgesetzes und mehrere kleinere Vorlagen.

Der Präsident des preuß. Herrenhauses, Fürst von Stolberg-Wernigerode, ist am Donnerstagabend plötzlich gestorben. Er hat ein Alter von nur 59 Jahren erreicht. Die Beerdigung fand am Montag in Wertgerode statt. Oberst Liebert, dessen Mission nach China bereits beendet wurde, überbringt als außerordentlicher Gesandter einen Brief des deutschen Kaisers an den Kaiser von China. Oberst Liebert ist zunächst auf sechs Monate beurlaubt. Am 29. November reist er, und zwar ohne Begleitung, von Marseille nach Ostien ab.

Die Aufbesserung der Beamtengehälter im Reich erfordert eine Summe von 105 000 000 M., die nach dem Verlust des Bundesrats durch Materialbeiträge aufzubringen ist. Der Gesamtbedarf zur Dienstvermehrungsbesserungen beträgt 9 330 173 M., davon gehen als 18 020 Mfr. an Beträgen, die auf den Reichs-Anwaltsfonds entfallen, und es treten hinzu 837 847 Mfr. für die bayerische Militärverwaltung. Die jetzige Verordnungsauflösung beträgt 1890/91 leer ausgegangenen Beamtenstellen und ist nach oben hin bis auf die Regimentskommandeure und Räte zweiter und dritter Klasse ausgedehnt worden.

Ein Landwirtschaftlichen Sachverständigen hat die Reichsregierung, einer Anregung des Reichstags folgend, nun auch nach Syden gesandt. Die Einrichtung landwirtschaftlicher Sachverständiger bei den kaiserlichen Missionen hat sich bewährt, jedoch der weitere Ausbau derselben beabsichtigt wird.

Eine Uebersicht über die Veranlagungs-materialien des Reichstags, welche durch das Bureau aufgestellt ist, ergibt, daß noch überkommen sind aus der früheren Tagung 14 Vorlagen und 106 Initiativanträge und Berichte der Petitionskommission. Unter den Initiativanträgen befinden sich an letzter Stelle auch die drei, welche seit der Wiedereröffnung der Sitzung eingebracht sind.

Das preussische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung sich auch mit der ausgearbeiteten Novelle zum Vereinsgesetz beschäftigt und speziell die Behandlung der Polenfrage in derselben erörtert. Schließlich ist die Vorlage nochmals an den Minister des Innern zurückverwiesen worden. Der dem preuß. Landtag zugegangene Gesetzentwurf betr. die Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn entspricht den bekannten vertragsmäßigen Bedingungen in betreff der Erwerbung der Bahn. Die Regierung wird ermächtigt, in Gemeinschaft mit der hessischen Regierung den Umtausch von 11 900 000 Mfr. Aktien in Schuldverschreibungen der dreiprozentigen preuß. Konfols und in dreiprozentige Staatsanleihe herbeizuführen und zu diesem Zweck dreiprozentige preuß. Konfols auszugeben. Ein Nachtragsetz über den Betrieb der Bahn bis zum 1. April 1897 scheidet der preussischen Staatskasse einen Ueberschuß von 854 388 Mfr.

Das Brack des gefranzten Kanonenbootes „Blitz“ ist für 400 Dollar an einen Chinesen verkauft worden. Die Schiffstaffe ist aufgefunden worden; auch sonst haben noch mancherlei wertvolle Gegenstände geborgen werden können.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus nahm der Budgetansatz eine Resolution an, dahingehend, die Regierung möge unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Sonntagsruhe bei der Ausführung eventuell empfindliche Härten beseitigen. Ferner wurde ein Antrag betr. die Schaffung einer Gewerbestatistik angenommen.

Frankreich.

Die Gazette de France veröffentlicht eine Kundgebung Don Carlos' an seine Anhänger, in der er erklärt, daß seine von dem Maler Solari entführte Tochter Donna Elvira für ihn nunmehr tot sei.

Zu monarchistischen Kreisen Frankreichs wird der Herzog von Anjou, der Großsohn des Thronprätendenten Philipp von Orleans, schon jetzt lauzem als ein „Kandidat“, als ein mit dem republikanischen Regime Verwöhnter, angesehen. Ein Schritt, den der greise Herzog vor einigen Tagen unternommen hat, wird die Orleansisten in ihrer Meinung wohl noch bestärken: er hat nämlich an den Präsidenten der Republik persönlich das Geschloß gerichtet, das Protektorat über die französische Gesellschaft vom Aton Kreuz zu übernehmen. Präsident Faure hat sich bereit, diesem Ansuchen zu willfahren.

Ein Mitarbeiter des „Soir“ versuchte eine Unterredung mit dem Major Torcetti, dem Kommandanten des Pariser Militärgefängnisses, wo Dreyfus die Untersuchungshaft verbrachte. Torcetti soll behauptet haben, Dreyfus sei unschuldig verurteilt. Torcetti weigerte sich, zu sprechen, leugnete aber nicht, die erwähnte Aeußerung, die angeblich von Zeugen gehört wurde, gethan zu haben.

England.

Der Venezuela-Vertrag zwischen England und den Ver. Staaten ist von dem Vorkämpfer Sir Julian Pauncefote und dem Staatssekretär Olney unterzeichnet worden. Damit kommt die lange Forderung zwischen England und der amerikanischen Regierung zu Ende, vorausgesetzt, daß Venezuela den Vertrag annimmt.

Dr. Jameson hat sich am Donnerstag im Gefängnis einer Operation unterzogen. Er befindet sich, obwohl die Besserung den Umständen nach günstig fortschreitet, sehr schwach. Der Zustand erregte während der Nacht zum Dienstag Besorgnis; es sind besondere Vorkehrungen für die Pflege des Patienten getroffen.

Italien.

Der englische Vorkämpfer in Rom hat der italienischen Regierung alle wünschenswerten Forderungen für den Durchzug der italienischen Gefangenen durch Zeila (englisches Gebiet am

Schuld und Sühne.

20)

Roman von A. S. Green.

(Fortsetzung)

Honora Unbetheiligt Anstalt, als sie den Dolch aus meinen Händen nahm und meine Lippen zu dem Berühren zwang, ihm, meinem Lohndiener, kein Leid anzutun, hing vor meinen Augen aus. Honora — Honora, die mir vertraute; die alles Schreckliche gesehen, nur nicht warmes Menschenblut, welche in die Tiefen von Schande und Verzweiflung zu führen — denn sie liebte den Mann, dem sie kaum erst angetraut — die höchste Unbetheiligt gewesen wäre. Dem Kampfe zwischen Mache und Erbarmen, der jetzt mein Inneres durchzog, unterlag endlich meine Gerechtigkeit. Ich verank in eine Anstalt und von dieser in ein Stadium von Betäubung, bis ich nicht länger mußte, wo ich war, oder die Kraft besah, mein Pferd zu lenken. In diesem Zustande wurde ich über ein Feld wandernd angetroffen und von dort in ein Farnhaus gebracht, in dem ich lange Zeit als Beute des bestialischen Fiebers lag. Als ich meine Bestimmung wiedererlangte, waren drei Wochen vergangen.

Sobald ich transportfähig war, kehrte ich nach Albany zurück. Ich fand dort die Annahme verbreitet, daß ich dem Mädchen, das ich so sehr liebte, in den Tod gefolgt wäre. Es wurde mir auch ein inzwischener an mich gelangter Brief gezeigt, der von der Behörde geöffnet worden, nachdem man die Hoffnung auf meine Rückkehr aufgegeben. Er war von Frau Urquart und teilte mir mit, daß sie bei der Ankunft in New York ihren Reiseplan geändert hätten. Bei dem Anblick eines Schiffes, das gerade nach Frankreich die Anker gelichtet, hätten sie sich entschlossen, nach dort, statt nach den Bermudas zu reisen. Sie sprach die Bitte aus, ich

möge Herrn Hatton hiervon in Kenntnis setzen und ihn versichern, daß er sobald von ihnen hören würde, als ein Brief ihn von jenseits des Ozeans erreichen könne. Da sie in Gile wäre — sie schrie dies auf dem Postamt an dem Wege zum Schiffe — wolle sie nur noch hinzufügen, daß ihre Gesundheit sich durch die lange Reise den Fuß hinunter bedeutend verbessert habe und sie sei überzeugt, daß, wenn ich wieder von ihr hören würde, ihre schönsten Hoffnungen in Erfüllung gegangen sein würden.

So lag also Marah im Fluße und die Urquarts befanden sich auf dem Meere. Mir war alles gerahmt, selbst die Mache; das Leben hatte nichts mehr für mich, und ich beschloß, es zu verlassen — nicht auf dem gewöhnlichen Wege des Selbstmordes, sondern indem ich mich in die große Wälder zurückzog. Da mir niemand widersprach, führte ich meinen Plan sofort aus; und um zu beweisen, wie tot ich für die Welt geworden war, will ich meinem Verdict noch hinzufügen, daß, als ich meine Thür hinter mir verschloß und den ersten Schritt auf dem Wege machte, der nach diesem Ort führte, ein furchtbarer Tumult auf dem Marktplatz ausbrach und ich die Rufe hörte: „Die Farmer von Lexington haben auf die königlichen Truppen gefeuert!“ Und ich wandte nicht einmal den Kopf.

16.

Es endet ein Traum.

Schweigen herrschte jetzt in der Höhle. Mark Fells Geschichte hatte ihr Ende erreicht.

Einen Moment sah ich still und beobachtete ihn und als ich mir dann alles noch einmal klar gemacht, was ich aus seinem Munde erfahren mußte, brach ich das Schweigen, indem ich im leisen und zum Herzen sprechenden Tone die beiden Worte sagte:

„Und Marah?“

Dieser Name schien ihm nicht unwillkommen. Seine Brust hebeb, rief er:

„Hier ruht sie. Obgleich sie mich verachtete, betrog, obgleich sie im Leben mit dem Herz brach und im Tode die Liebe zu einem anderen befannte, bin ich niemals in hanc gewesen, sie von hier zu bannen.“ Er legte seine Hand fest auf die Brust. „Ich liebe sie und werde sie ewig lieben — und so bin ich nie, mehr allein. Denn in meinen Träumen denke ich, daß der Tod sie verändert hat; daß sie jetzt in hanc ist, zu sehen, wo Wahrheit und Gerechtigkeit liegen; daß sie zu ihnen und zu mir zurückkehren würde, wenn, daß sie es sogar gethan; sie begleitet mich mit sanften Schritten durch den Wald, der Wogel besenst ihre liebliche Gestalt mit feinen Strahlen, die Sonne mit ihrem Glanze, bis —“

Tiefe Seufzer hoben des Mannes schmer bedrückte Brust. Er warf sich auf den Boden der Höhle nieder und barg sein Gesicht in den Händen. Er hatte vergessen, daß ich gekommen war, um Mache zu üben; er hatte auch den Gegenstand seiner Mache vergessen; er hatte alles vergessen außer ihr.

Ich erkannte den Irrtum, den ich gemacht hatte, zögerte aber, denselben wieder auszusprechen. Er hatte mir kein Herz gezeigt; ich hatte in die Tiefen seiner Seele geschaut, und es schien mir unmöglich, ihm die letzte Hoffnung seines gedrohenen Lebens zu rauben, die ihm wahren Lichte seinen entsetzten Augen zu zeigen, ihm zu sagen, daß sie nicht tot war, daß es Honora Urquart war, die aus dem Leben hatte scheiden müssen; daß die Frau, welche er im Gesichte mit einem Heiligengedächtnis umgab, nicht allein von den Fingern eines Berbrechens lebte, sondern auch in ihren Triumphe feierte.

Staten Meer) angefochten. (Als es sich früher darum handelte, den italienischen Truppen den Durchzug zu öffnen, zeigte die englische Regierung keineswegs entgegenkommend.)

Erskip hat gegen den Mailänder „Secolo“ die Berlembungslage angekreut. Es ist dies das erste Mal seit den Befreiten gegen ihn unternommenen persönlichen Angriffe, daß Erskip einen Prozeß veranlaßt.

Spanien.

Der „Imparcial“ veröffentlicht Aufschreie der Boten schafter Deutschlands, Russlands, Frankreichs und Oesterreichs Ungarns, mit welchen diese unter Ausdrücken der Sympathie die 500 Belasien überlassen, als Beteiligung an der vom „Imparcial“ eröffneten Sammlung zu Gunsten der verwundeten Soldaten.

Die „Gaceta“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche von deutschen Handlungsreisenden mitgeführte Muster deutscher Waren unter der Bedingung, daß sie später wieder ausgeführt werden, vom Eingangszoll befreit werden.

Balkanstaaten.

Die Verhaftung eines englischen Geisteslichen durch die türkische Polizei hat das Eingreifen des englischen Botschafters veranlaßt. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel wurde Reverend Macaulay bei der Vereitelung von Untersuchungen in Marasch von der türkischen Polizei verhaftet und später nach Konstantinopel geführt. Der Botschafter Currie in Konstantinopel hat bei der Pforte um Aufklärung erlucht.

Deutscher Reichstag.

Die zweite Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung wurde am Freitag fortgesetzt. Die Abg. Manteuffel und Beth (fr. Bv.) hatten einen Antrag eingebracht, welcher einen neuen § 56 in die Strafprozeßordnung einschließen will, der bei Prozeßverhandlungen für die Verantwortung der Redakteure nach dem Gesetze vom 7. Mai 1874 als Thäter haftet, den Zeugniszwang für den Redakteur, den Redakteur und Drucker, sowie alles zur Vernehmung der betreffenden Druckschrift verwendete Stillschreibpersonal abheben soll. Der Antrag war von der Kommission in erster Lesung angenommen, in dritter Lesung aber abgelehnt worden. Nach längerer Debatte wurde der Antrag dem Reichstag angenommen. Die Kommission hat einen neuen § 56 eingebracht, wonach die Beerdigung eines Toten unterbleiben darf, wenn das Gericht die Beerdigung für ungläubig oder für unethisch erachtet, oder wenn bei dem Beerdigen wegen Verletzung des Gerichts die Beerdigung für ungläubig oder für unethisch erachtet wird. Die Beerdigung jedoch nicht abgelehnt wird. Es lagen auch hierzu verschiedene Änderungsanträge, in denen wurde die Debatte nach kurzer Dauer verlegt.

Am 21. d. wurde die zweite Beratung der Zusatznovelle fortgesetzt bei § 56, nach welchem die Beerdigung eines Toten unterbleiben darf, wenn das Gericht einstimmig die Beerdigung für offenbar ungläubig oder unethisch hält und letzterenfalls die Beerdigung nicht beantragt ist. Hierzu lagen mehrere Änderungsanträge vor, welche aber sämtlich abgelehnt wurden. § 56 wurde angenommen. Am nächsten Tag wurde die Beratung bis § 68 einschließend fortgesetzt. Änderungen traten nur die §§ 65 und 68. Bei § 65 dieses ist im Gegensatz zu der Vorlage, welche die Beerdigung schon bei der ersten gerichtlichen Vernehmung des Toten (in der Vorverhandlung) zur Regel machen will, bei dem bestehenden Gesetz, demzufolge die Beerdigung erst in der Hauptverhandlung die Regel bildet. In § 68 wurde ein Antrag Schmidt-Warburg (Zent) angenommen, welcher bestimmt: Die Beerdigung eines Geisteslichen erfolgt nicht auf ihm anvertraute Beerdiger. Das Gericht hat den Geistlichen vor der Beerdigung hiervon Kenntnis zu geben.

Preussischer Landtag.

Nach Verlesung der Thronrede eröffnete am Freitag im Herrenhause Abgeordneter v. Manteuffel die Sitzung und machte dem Hause Mitteilung von dem Hinscheiden des Präsidiums fürsten zu Stolberg-Berningerode. Zum Zeichen der Trauer wurde die Sitzung aufgehoben.

In der Herrenhausung am 21. d. wurden die bisherigen Abgeordneten v. Manteuffel als erster und Ober-

bürgermeister v. Bode als zweiter wiedergewählt. Desgleichen auch die bisherigen Schriftführer. Die Wahl des ersten Präsidenten soll in der nächsten Sitzung, deren Zeitpunkt noch nicht festsetzt, vorgenommen werden.

In Abgeordnetenhaus, wo am Freitag Präsident v. Lüder den Vorsitz übernahm, lagen vor der Annahmeverhandlung, das Staatsbudgetverfassungsgesetz und der Entwurf betr. die Erwerbung des Hessischen Ludwigs-Gesellschaftsunternehmens. Auch hier wurde die Annahme des Präsidiums betagt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 21. d. den bisherigen Präsidenten v. Lüder durch Jurek wieder. Ebenfalls durch Jurek wiedergewählt wurden die Abg. v. Hersemann als erster und Dr. Franke-Königsberg als zweiter Vizepräsident. Nächste Sitzung Dienstag.

Inspektionsbericht.

Straßburg. Wegen Fahnenflucht ist im Juli d. der 36jährige Vater Lorenz Fried aus Müllig an einer Stelle, wo der Weg über heuliches Gebiet führt, verhaftet und durch kriegsgerichtliches Urteil wegen Fahnenflucht, Widerstandes und Körperverletzung zu einer neunmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Aus eigener Gutdünkenheit hat nun der Kaiser dem Verurteilten den Rest der Gefängnisstrafe sowie die Ehrenstrafe der Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erlassen.

Leipzig. Ein „Dr. phil. Rudolph“ machte am Donnerstag eine „Probefahrt“ auf einem zwecks Verkauf amonicierten Zweirade, hat aber das Wiederkommen verfehlt. (Daß die Leute immer auf solche „Probefahrten“ noch herkommen!)

Hamburg. Ein Teil der Mannschaft des Hamburger Segelschiffes „Melomene“, das von der Westküste Süd-Amerikas zurückkam, wurde beim Eintreffen im Hamburger Hafen wegen Meuterei verhaftet.

Hessinghausen. Bei dem Grubenunglück am Donnerstag haben von 36 eingefahrenen Bergleuten 24 ihren Tod gefunden. Außerdem wurden fünf Schwererletzte in das Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden. In dem freierlich v. Knoophen Waldstrich Schloßpark kam es zu einem Kampf zwischen einem Förster und vier Wilderern. Der Förster trat auf seinem Streifzuge die Geleiten auf frischer That. Als diese sich ihm entgegenstellten, gab er zwei Schrotschüsse ab, die einen der Wilderer niederstreckten und einen anderen leicht verletzten. Die beiden unverwundet gebliebenen Wilderern griffen nun den Förster an; dieser mußte der Uebermacht weichen und holte sich Hilfe. Mit mehreren Juchsern und Fortgeschritten wurde die Gegend abgelaicht, jedoch fand man die Mannschäfte leer, nur eine Wulstspur zu bemerken, die sich bald verlor. Die Wilderer sind ihrer Entbedung ziemlich sicher, da der Förster in einem von ihnen einen Dohlschreiber erkannte haben will, der seiner Zeit auf einen Weichenfeller der Bahn Wiesbaden-Limburg nahe dem Walde geschossen hat.

Hensburg. Die Straffammer des hiesigen Landgerichts verurteilte zwei Meutereure vom Hensburg in einem wiederholten Gebrauch der Bezeichnung „Sober-Appell“ für „Schleswig“, worin das Gericht großen Ungehorsam zu zweizehn sechs Wochen Gefängnis.

Frankfurt a. M. Die Klage des Wächters Stern vom Gasthof „Zum Schwan“ gegen die Stadt Frankfurt auf Zahlung von 10000 M. für den ihm entgangenen Verdienst während der Vorbereitungen zum Kaiserreich am 10. Mai wurde förmlich abgewiesen, nachdem ein von der Stadt vorgeschlagener Vergleich vom Kläger abgelehnt worden war.

Durch den Zusammenbruch eines Geschäftes bei einem Neubau wurde ein Maurer getötet und einer lebensgefährlich verletzt. Die Ursache des Unfalls ist die angeblich allzu schwere Belastung und ungenügende Befestigung des Gerüstes.

Wiesbaden. Eine Feuerprobe, die im Jahre 1772 von einem Nordhäuser Landsmann, dem Strichenbauer Schneider, hergestellt wurde, ist am Montag in Leinwarden zu dem enormen Preise von — 5 M. verkauft worden.

Muen. Der Schirmmeister der hiesigen Felleisler-Bräuererei, Stiel, hat 26 Jahre lang ein Geldschiff aus dem deutsch-französischen Kriege im Körper stecken gehabt. Stiel diente während des Feldzuges im 1. Leib-Granadier-Regiment und war auch an dem Sturm der Sachsen auf St. Privat am 18. August 1870 beteiligt. Er wurde in dieser Schlacht erheblich verwundet und konnte später als geheilt entlassen werden. Ein fortwährendes rheumatisches Leiden ließ ihn jedoch seit längerer Zeit keine Ruhe, und es ist kürzlich ein zur Linderung der Schmerzen am Fußgelenk angelegtes Plaster entfernt, gewahrte er einen harten Gegenstand, der sich nach Herausnahme als ein 2 Zentimeter langer Granatplitter erweist, der ihm f. 3. in den Oberleib eingedrungen und nun am Fußgelenk zum Vorschein gekommen ist.

Widau. Aus Schmerz über den Verlust seiner Arbeitsstelle hat in Gainsdorf der Arbeiter Oesterreich seine zwei Kinder und sich selbst erschossen.

Neustadt. Von einer großen Aufregung wurden am 18. d. morgens alle Gemüter ergriffen; unterbrochen frömten die Leute nach dem neuen, nur wenige Minuten vom Orte entfernten Friedrich, wo sich ein faun gläubiger Anstich handelte. Sechzehn hiesige angefallte Bauern und Grafen sind von rohen Händen beschädigt und teilweise getötet worden. Die Gebeintafeln sind vielfach in Stücke zerlegt, die größeren Denkmäler sind umgeworfen und mit harten Gegenständen verunreinigt. Die Sockel sind verborgen und die Teile umgegraben.

Bälwis. Borige Woche sind aus einem Bauerngut von 13 Säulen 12 gestohlen worden. Der 13. Säule war folgender Betrag angehängt worden: „Nehme dich gut, übers Jahr kommen wir wieder.“

Paris. Ein Beamter des Arbeitsministeriums wurde verhaftet, weil er wertlose Obligationen falscher Sekundär-Bahnen, die als Material in Ministerium lagerten, nach vorgemerktem Textfälschung durch Hefersdeller verkauft ließ. Drei Mitschuldige wurden gleichfalls festgenommen.

London. In hiesigen Hundekreisen macht man sich große Hoffnungen auf baldige Aufhebung der verhassten Maulkorbordnung. Die Tholman, die zu Beginn des Jahres in den Londoner Straßen etwas bedenkliche Dimensionen angenommen hatte — in den drei ersten Monaten wurden nicht weniger als 67 tolle Hunde ergriffen — scheint jetzt völlig verschwunden zu sein. Ihre Bekämpfung hat aber auch manchem unthätigen Hunde das Leben gekostet; vom 17. Februar bis letzten Oktober sind nicht weniger als 33 383 maulkorblose Hunde eingekerkert worden, wovon nur 774 durch ihre Herren vor der Fahrt in die Totenkammer bewahrt wurden.

Moskau. Der Schachwettkampf zwischen Steinitz und Lasker, in dem sich Steinitz den ihm entziffenen Titel des Weltmeisters wieder zu erobern gedachte, nimmt für diesen einen sehr ungünstigen Verlauf. Steinitz hat die ersten vier Partien verloren. Die Nachrit, wonach er die erste Partie gewonnen habe, bestätigt sich nicht. Schach-Weltmeister soll der von den beiden Spielern sein, der zuerst gegen den andern zehn Partien gewonnen hat.

Kapstadt. Dr. Gbington, der von der Kapkolonie angeheilt die Bacteriologie, soll angeblich die Kinderpest-Mikroben entdeckt haben.

Buntes Allerlei.

Was amerikanische Wahlen kosten, wird durch die Thatsache illustriert, daß einer der Kandidaten für Mc. Kinleys Wahl in Boston die Summe von 150 000 Dollar beigezweigt hatte, allerdings die größte Geldsumme, die überhaupt von einem Privatmann gesammelt wurde.

Schön geigt. A. . . Wie geht dem Kaufmann Müller, der war ja in seine Kaffirerin furchtbar verliebt, nannte sie nur seinen Engel. — B.: „Der Engel ist ihm mit der Staffe durchgeschmeißt.“

Mein Empfinden war ein so starkes, meine Zurückhaltung eine so auffällige, daß er sie bemerken mußte. Er stand auf und betrachtete mich mit wachsendem Erstaunen.

„Wie sehen Sie mich an?“ rief er. „Das ist nicht nur Mitleid mit der Vergangenheit, was ich in Ihren Augen lese, sondern Zukunft vor der Zukunft. Was ist es? Was konnte mich jetzt noch treffen, das bedeutungsvoll genug wäre, um diesen Ausdruck in Ihr Gesicht zu rufen?“

„Sich Marah, tot ist?“ rief ich. „Erst lassen Sie mich fragen, ob Marah wirklich tot ist.“

„Sich Marah, das er mir zugewendet, wurde lo mich, daß ich mein Herz sich zusammenzucken fühlte.“

„Marah — tot — ist!“ hauchte er atemlos, immer heiterer werdend, so daß das letzte Wort fast unverständlich blieb.

„Ich habe ihn tot, scheinbar seine Aufregung ignoriert.“ Ihre Lippen wurde nie gefunden. Mirgendes ist ein Beweis, daß sie wirklich aus dem Welt geschieden. Der Brief, den sie Ihnen schrieb, kann Wendemerk gemacht sein. Es gehören solche Dinge nicht zu den Unmöglichkeit. Verlassen Sie einmal, sich zu erinnern, daß derlei schon öfter vorgekommen.“

„Er schien mich nicht zu hören. Sich abwendend, bildete er mit weit offenen, fragenden Augen vor sich hin, wie ein im Walde verirrt ist.“

„Ich vermag Ihnen nicht zu folgen.“ murmelte er vor sich hin. „Marah — unter den Lebenden?“ Seine eigenen Worte schienen ihm Leben zu verleihen. Er wandte sich mir wieder zu. „Wissen Sie, daß sie lebt?“ fragte er. „St es, mir dies zu sagen, weshalb Sie gekommen sind? Ist es so, dann sprechen Sie — o, sprechen Sie! Ich kann die Mitteilungen, die Sie mir zu machen haben, ertragen; noch habe ich nicht alle Standhaftigkeit verloren. Ich — ich —“

Er hielt inne und sah mich, wie um Erbarmen stehend an. Ich sah, daß ich sprechen mußte und nahm meinen ganzen Mut zusammen.

„Es ist möglich, daß Marah heute nicht mehr lebt, aber sie kam nicht im Flusse zu. Es wäre für Sie Felt, und auch für das Mädchen selbst jedenfalls viel besser gewesen, wenn sie lebte nur, um Böses zu thun. Indem Sie Marah betrachten, vergendeten Sie die besten Jahre Ihres Mannesalters.“

„Der Gott!“

Der Auf kam so plötzlich und hatte durch die Höhe wie ein Schuß. Ich konnte es nicht ertragen und eilte nun dem Ende meiner Entschlossenheit entgegen.

„Sie sagten mir, daß Sie von Frau Urquart, ehe sie nach Frankreich abgegangen sei, einen Brief erhalten hätten. War dies der einzige Brief, den Sie je von ihr erhielten? Hatten Sie seitdem nichts weiter von ihr gehört?“

„Niemand.“ „Er sah mich fast zornig an. „Ich wollte keine Briefe mehr empfangen. Ich hatte den Postmeister gebeten, jeden an mich kommenden Brief zu vernichten, denn ich hatte mich von der Welt losgelöst.“

„Haben Sie jenen Brief? Bewahren Sie ihn?“

„Nein; ich gab ihn dem Betreffenden zurück, der ihn öffnete; was sollte er mir?“

„Marck Felt.“ fragte ich jetzt, „kamen Sie die Handchrift von Honora Dublois?“

„Von Marah geschrieben? Von Marah? Großer Gott, ging sie denn mit ihnen? Hatte ich mit meiner geheimen Zweifel recht? Ist sie in der Ewigkeit ebenso für mich verloren, wie hier? Lebte sie bei ihm?“

„Sie lebte bei ihm und es ist genügend Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie noch bei ihm lebt. Es erlitten in Paris ein Herr und eine Frau Urquart. Da Marah das Weib ist, das er liebte, muß sie es also wohl sein.“

„Nur sie es sein? Ich sehe nicht ein, weshalb Sie sagen, „muh“. Ist Honora tot? —“

„Honora ist tot — ist tot seit sechzehn Jahren. Die Frau, die Herrn Urquart begleitete, nannte sich Honora. Aber es war nicht Honora. Diejenige, welche diesen Namen mit Recht trug, war tot vor den Augen der Menschen verborren. Ich spreche hier von einem Verdrechen. Edwin Urquart ist ein Mörder und sein Opfer war —“

„Es war nicht nötig, mehr zu sagen. In der plötzlich ausgestreckten Hand, in dem bleichen Gesicht, welches so verzerrt war, daß es selbst keine Mutter in wiedererkannt haben würde, in dem allmählichen Zusammenfallen des ganzen Körpers, sah ich, daß der Ärmste endlich die Wahrheit begriffen hatte und daß Schweiß jetzt die einzige Gnade war, die man ihm erweisen konnte.“

„Ich schwieg denn auch und wartete, wie wir an einem Totenbett auf den letzten Seufzer einer schwebenden Seele warteten. Doch in der Seele dieses Mannes vor mir war nicht Tod, sondern Leben. Es würde nicht lange, so regte er sich leise und endlich drang ein Stöhnen über seine Lippen, dem nur ein Wort folgte und dieses Wort war das Echo meines Gedankens: „Wird!““

(Fortsetzung folgt.)

Fein und reingemahlene
Schlachtmörse empfiehlt
F. W. Richter,

ferner feinstes Schweineschmalz, ff. Brateneschmalz (mit Gewürz und Zwiebeln) ff. Süßrahm-Margarine, feinsten Honig-Syrup. — Frisch geräucherte Fetteringe, marinirte Heringe, Bratheringe, saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken, ff. Sauer Kohl, Hül-senfrüchte, Hausmacher-Nudeln, grüne Bohnen, getrocknet, im Geschmack vorzüglich. Suppen, Conserven, frisch geröstete fein u. kräftig schmedende Kaffees.

Weihnachtsbäume-Verkauf.

Es sollen
1. im Forstrevier Burgkennitz, Station der Berliner-Anhalter Bahn,
Donnerstag, den 3. Dezember cr. Vormittags 9 Uhr,
ca. 5000 Weihnachtsbäume (Not-tannen) bis drei Meter hoch
2., im Forstrevier Köpflitz bei Remberg,
Freitag, den 4. Dezember cr., Vormittag 10 Uhr,
ca. 3000 Stück desgleichen meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich am 3. Dezember in der Schenke zu Burgkennitz, am 4. Dezember in der Schenke zu Köpflitz versammeln. Burgkennitz, am 19. November 1896.

Reut- u. Forstverwaltung.

Junge
Zughunde
zum Aufziehen und einige Schd. Sauerkräuterbäume offerirt
Kiebitz, Grochwitz.

Feinstes türkeisches
Pflaumenmus
empfehlen **F. W. Richter.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Futtermitteln, als: Mais, Gerste, Hafer, Weizen, Gerstenschrot, Palm-seitenmehl, Naps- und Leinsamen, Weizenmehl, Weizengries, Weizenhalben u. Roggenkleie. — Speise- und Viehfut. — Bitterselber Briquets, Ladungen von Thomasmehl und Kainit treffen per Anfang Dezember wieder ein und wird davon ab Nowy verkauft **C. Fittig.**
Gesunden Roggen, Hafer und Lupinen kauft jeden Posten D.D.

Frische Bücklinge,
geräucherte Heringe, Nollmöpfe Sardinien, Bratheringe, Capern, saure Gurken und Sauer Kohl empfiehlt **Franz Grampe.**

Ein
Dienstmädchen
zum 1. April sucht
Frau Christ.

Frische geräucherte
Lachsheringe,
frische Bratheringe 2 Stück 15 Pf.
frische russische Sardinien
empfehlen **F. A. Wende.**

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten 20 Pf. an
in d. schönsten u. neuesten Mustern
Musterkarten überall hin franco.
Gehr. Ziegler
in Lüneburg.

**Domstädter
Briquets**
andere Feuerung ohne Geruch
empfehlen **Otto Matthies**

Blumenarbeiterinnen
finden lohnende Beschäftigung
Frau Schiffe, Leinsig Gohlis.

Photographie. Photographie.

Weihnachts-Saison!
Im Interesse sorgfältiger Ausführung bitte ich um rechtzeitige Aufgabe der Weihnachtsordres.
Anfertigung jeglicher Art

Photographien.

Wache besonders aufmerksam, auf die Herstellung von **Vergrößerungen** vom Medaillonbild bis zur Lebensgröße. Das Atelier ist gut geheizt und auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.
Beste Aufnahmezeit von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.

C. Schlawe, photographisches Atelier
Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23. (Buchdruckerei.)
Photographie Photographie

Neu! • Spazierstock mit Musik. • Neu!

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schon für Zimmermusik und Landpartie, à Stück 3,50 gegen Nachnahme **D. Kirberg,** Dinseldorf a. Rh. Wer die Annonce einfindet, erhält obigen Stock für nur 3 Mk. bei Voreinsendung in Briefmarken.

— 6 Stück kosten nur 15 Mark. —

Sente Mittwoch d. 25. d. Mts.
frische Pfannkuchen.
Max Wendt, Conditorei und Cafe.

Arbeiterinnen
werden noch angenommen in der Zündholzfabrik von **J. G. Reichart.**

Weimar-Loose (Hauptgewinn 50,000 Mk.)
à Stück 1 Mark.
zu haben in der Buchhandlung von **M. A. Seide.**

Haupt- und Schlussziehung
der XVI.
Weimar-Lotterie,
vom 3. bis 9. December d. Js
Erster Haupt-Gewinn i. W. v.

50,000 Mark.
Gewinne:

1 Gew. i. W. v. 50,000 Mk.	= 50,000 Mk.
1 " " " 10,000 "	= 10,000 "
1 " " " 5,000 "	= 5,000 "
1 " " " 2,000 "	= 2,000 "
1 " " " 1,000 "	= 1,000 "
2 " " " je 500 "	= 1,000 "
5 " " " 300 "	= 1,500 "
5 " " " 200 "	= 1,000 "
10 " " " 100 "	= 1,000 "
20 " " " 50 "	= 1,000 "
200 " " " 20 "	= 4,000 "
2000 " " " 10 "	= 20,000 "
5000 " " " 5 "	= 25,000 "
753 Gewinne im Gesamtwerte von 27,500 "	

8000 Gew. i. W. v. 150,000
1 Mark kostet das Loos, 11 Loose für 10 Mk
Sür Porto u. Liste sind 20 Pf. beizuf. Loosenerf. solange Vorrath reicht
Th. Lützenrath Bahndot-
Lotteriegelch. **Erfurt** frahe 29

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von **von Eifen & Kousson, Grefeld,**
sich aus jeder Send in jedem Wasch zu bezeugen.
Schwarze, farbige und weißer Seidenstoffe, Samme und Rinde jeder Art in
Fabrikrollen. Was solange Vorrath mit Angabe des Gewinches

Für Redaction, Druck und Verlag verantwortlich **M. A. Lohde,** Bad Schmiedeberg, (Des. Halle).

Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen.

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuch-falten, Briefbeschwerer, Nummernaten, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Klätschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. Alles mit Kunst. Stets das Beste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz)
Nur direkter Bezug garantiert für Rechttheit; illustrierte Preisliste versende franco.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

C. A. Rausch, Düben

Markt und Ritterstraßen-Gasse
Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft,
Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe.

Den gebihrten Herrschaften von Schmiedeberg und Umgegend beehre ich mich hiermit den **Eingang sämtl. Neuheiten** für die **Herbst- u. Winter-Saison** ganz ergebenst anzugeben.
Ich empfehle besonders mein reichhaltig ausgestattetes

Kleiderstofflager
enthaltend die courantesten Artikel für den Haus-, Straßen- und Gesellschaftsbedarf von den billigsten bis zu den feinsten Genres.
Mein Lager in

Damen-Confection

bietet jeder Zeit Gelegenheit allen Wünschen des Publikums zu entsprechen u. siehe ich mit **Answahl-Endungen** gern zu Diensten.
Herren- und Knaben-Anzüge, sowie größte Auswahl in **Sobenzollernmänteln und Winterüberziehern**
halte stets in allen Größen u. Preislagen auf Lager.
Ergebenst **C. A. Rausch.**

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rasirmesser, feinste Schneidefähigkeit . . . per Stück Mk.	1.75
Streichmesser zum Schären	1.-
Schürpasta zum Auftragen	0.50
Rasirpinsel zum Einseifen	0.50
Etuis für 1 Rasirmesser, hochfein	0.15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidefähigkeit	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl und Schneidefähigkeit	0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dez. Messer u. Gabeln gegen Nachnahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pf. Kosten entstehen	3.75

KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.
Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren
Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen.

Leibes-Verstopfung
(Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blühdrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silber 1/2 Gr., Kochsalz 1/2 Gr., Alaun 1/2 Gr., Bittererde, Gentian 1/2 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeblätter in gleichen Theilen und im Quasium, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

saure Gurken
Pfeffergurken, Preiselbeeren, April-osen, feinste amer. Ringäpfel und beste türl. Pflaumen em-pfehlen billigst **F. A. Wende.**

Danksagung.
Für die Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Hentze.

Neuheiten in 10- und 50 Pf.-Artikeln
Preisliste 24 Uhr für Wiederverkauf
Friedr. Ganzmüller, Nürnberg